

Sitzungsvorlage 2020/317

Verfasser:
Ravensburger Verkehrs- und Versorgungsbetriebe, Dr. Andreas Thiel-Böhm

Stand: 09.11.2020

Az. C5279256

Beteiligung:

Betriebsausschuss Ravensburger Verkehrs- und Versorgungs- betriebe	25.11.2020	öffentlich
Gemeinderat	14.12.2020	öffentlich

Beteiligung an der iQ-Gesellschaft für integrierte Quartiersentwicklung

Beschlussvorschlag:

Der Gründung einer gemeinsamen Quartiersgesellschaft mit der EnBW und dem Gesellschaftsvertrag der iQ-GmbH wird zugestimmt.

Sachverhalt:

Im konventionellen Sinn versteht man unter Quartiersentwicklung die Planung, Erschließung, den Bau und den Betrieb eines urbanen Gebietes. In der Vergangenheit hat es sich als schwierig herausgestellt, bei der Quartiersentwicklung Aspekte der Nachhaltigkeit und Innovation zu berücksichtigen, da diese oft mit höheren Anfangsinvestitionen versehen sind, welche sich nicht ohne Weiteres auf den Verkaufspreis beziehungsweise die Miete umlegen lassen. In jüngerer Zeit ist das Quartier allerdings wieder verstärkt in den Fokus gerückt. Zum einen als Ort der urbanen Energiewende und zum anderen als die wichtigste Betrachtungsebene um Innovationen in die Stadt zu bringen. Das Quartier ist der perfekte Ort um an der Schnittstelle von Stadtentwicklung, Bürgern, Unternehmen und Forschung, Innovationen in der Umsetzung zu erproben. Die Quartiersentwicklung die wir in Angriff nehmen wollen, schafft langfristige Wertschöpfung für die Stadtgesellschaft, für Unternehmen und die Umwelt. Die Frage nach dem billigsten Energielieferanten wird im Quartier voraussichtlich nicht gestellt, weil der Betreiber mit seinem Service hohe Akzeptanz genießt.

Die 2000er Jahre waren, zumindest in vielen deutschen Städten, durch den Gedanken der Nachhaltigkeit und des Klimaschutzes geprägt. Initiativen und Agendagruppen sorgten auf Quartiers- und Nachbarschaftsebene für ein stärkeres Umwelt- und Nachhaltigkeitsbewusstsein. Über Institutionen wie beispielsweise die DGNB wurde die nachhaltige Quartiersentwicklung professionalisiert und man hat angefangen, innovative Technologien für das Quartier mit einer echten Wertschöpfung zu kombinieren, denn Liegenschaften in einem nachhaltigen Quartier können höhere Preise auf dem Immobilienmarkt erwirtschaften. Seit 2010 ist die Entwicklung allerdings stärker datengetrieben und von Konzepten wie dem Internet of Things (IoT), intelligenter Infrastruktur und Elektromobilität geprägt. Das Quartier wird zunehmend als „Smart District“ verstanden in dem alle Technologien miteinander vernetzt werden, um auf der einen Seite einen effizienten, möglichst CO₂-neutralen Betrieb zu gewährleisten, und auf der anderen Seite digitale Dienstleistungen für Bürger und angesiedelte Unternehmen anzubieten.

In den nächsten Jahren dürfen wir weitere Durchbrüche auf dem Gebiet des IoT erwarten, welche mit künstlicher Intelligenz und maschinellem Lernen zu neuen, effizienten und nutzerangepassten Anwendungen im Quartier führen werden. Die jederzeitige Verfügbarkeit von Datentransfer im Gigabyte Bereich werden Echtzeitapplikation und eine Steuerung von Quartiersprozessen (Energie, Mobilität, Logistik, Warenströme etc.) ermöglichen. Hierbei wird das CO₂-neutrale Quartier in den kommenden Jahren zu einem Erfolgsmodell, das nach Belieben in Städten und Kommunen vervielfältigbar ist. Wir müssen hierbei allerdings aufpassen, und eng mit unterschiedlichen Nutzer- und Kundengruppen zusammenarbeiten. Die Entwicklung, Erprobung und Umsetzung innovativer Technologien im Quartier muss somit im Dialog mit Bürgern und lokalen Nutzern geschehen, um sicherzustellen, dass keine Technologiefantasien übergestülpt werden.

Ein wesentlicher Bestandteil der Quartiersentwicklung ist auch das Thema „Sektorkopplung“. Traditionell wurden die Sektoren Elektrizität, Wärmeversorgung, Verkehr und Industrie weitgehend unabhängig voneinander betrachtet. Die Idee hinter dem Konzept der Sektorkopplung ist es, nur auf Einzelsektoren zugeschnittene Lösungsansätze hinter sich zu lassen und stattdessen hin zu einer ganzheitlichen Betrachtung aller Sektoren zu kommen, die damit ein besseres und günstigeres Gesamtsystem ermöglicht. Die Sektorkopplung bietet drei Hauptvorteile:

- Erstens ermöglicht sie, dass mit Hilfe von erneuerbaren Energien alle Sektoren der Wirtschaft dekarbonisiert werden können.
- Zweitens ermöglicht die intelligente Kopplung der Sektoren mit Hilfe von bestimmten energieeffizienten Technologien wie Wärmepumpenheizungen, Kraftwärmekopplungsanlagen oder Elektroautos eine deutliche Senkung des Energieverbrauchs.
- Drittens schafft die Sektorenkopplung, und damit die Nutzung großer und günstiger Energiespeicher außerhalb des Elektrizitätswerkes, eine große Flexibilität in der Nachfrage nach elektrischer Energie, mit der die Schwankung der dargebotsabhängigen erneuerbaren Energien ausgeglichen werden können.

Weil die Sektorenkopplung Synergieeffekte bei der Integration von hohen Anteilen erneuerbarer Energien ermöglicht, ist sie das Schlüsselkonzept bei der Energiewende und dem Aufbau von Energiesystemen mit 100 % erneuerbaren Energien. Nur mit der Sektorkopplung ist es möglich, die Energiewende umzusetzen und die Klimaschutzziele zu erfüllen.

Projektentwickler suchen Partner, die einerseits gegenüber den Kunden langfristig den Betrieb sicherstellen können und andererseits auf der Kostenseite eine hohe Verlässlichkeit garantieren. Dies sichert dann den Entwicklern einen guten Vermarktungserfolg. Sowohl die EnBW als auch die TWS sind in der Lage, den Kommunen der Region und den Projektentwicklern bei der Entwicklung moderner Quartierskonzepte fundierte Angebote zu unterbreiten. Hiermit sind sie natürlich nicht allein. Die hohe technische und energiewirtschaftliche Kompetenz beider Unternehmen führte in der Vergangenheit allerdings dazu, dass beide Unternehmen gegeneinander in Endausscheidungen antreten mussten. Bei der letzten Ausschreibung der Gemeinde Schier wurde ein anderer Weg beschritten: Beide Unternehmen haben ihre jeweiligen Kompetenzen im Bereich Photovoltaik und Speicher (EnBW) und Wärmeversorgung und Messdienstleistungen (TWS) optimal zusammengeführt und ein gemeinsames Angebot unterbreitet, das letztlich auch den Zuschlag erhielt. Beide Unternehmen haben erkannt, dass sie mit der Bündelung von Kompetenzen im Raum Bodensee-Oberschwaben gemeinsam einen besseren Markterfolg erreichen können. Zudem werden sich bessere Konzepte für die Kunden ergeben, da die unterschiedlichen Stärken zusammengeführt werden. Aus diesem Grund wurde parallel zur Bearbeitung der Angebote für die Gemeinde Schier ein Konzept für eine gemeinsame Quartiersgesellschaft erarbeitet. Die wesentlichen Eckpunkte sind wie folgt:

Die Gesellschaft hat ein Stammkapital von 100.000 Euro, wovon 50.100 Euro auf die TWS und 49.900 Euro auf die EnBW entfallen. Diese Verteilung ermöglicht es der TWS, das Unternehmen in den Konzernabschluss einzubeziehen und damit Vorteile bei den Finanzkennzahlen gegenüber den finanzierenden Kreditinstituten zu erhalten. Der zweite Vorteil ist vertrieblicher Natur: Das Unternehmen kann sich als kommunales Unternehmen präsentieren und gleichzeitig von der hohen technologischen Kompetenz des EnBW-Konzerns profitieren.

Die Gesellschaft hat zwei Geschäftsführer und eine Gesellschaftsversammlung. Die TWS und die EnBW entsenden je einen Geschäftsführer. In der Gesellschafterversammlung sind jeweils 2 Personen der Gesellschafter vertreten. Der Gesellschaftsvertrag ist so abgefasst, dass Entscheidungen weitgehend im Konsens getroffen werden müssen. Das Betätigungsfeld der Gesellschaft ist einem ersten Schritt Oberschwaben und in einem zweiten Schritt ist die Ausdehnung auf das angrenzende Bayern, Vorarlberg und die Ostschweiz angedacht.

Der Entwurf des Gesellschaftsvertrages ist beigefügt (Anlage 1). Die Vorgaben der GPA die Prüfungsrechte betreffend sind berücksichtigt.

Der Geschäftsentwicklungsplan geht von jährlich einem Projekt mit einer Größenordnung von 3 Mio. Euro aus. Das Kapital muss zunächst von den Gesellschaftern bereitgestellt werden. Das Projekt Schlier wurde als erstes Projekt in diese neue Gesellschaft integriert. Die neue Gesellschaft soll ab dem Jahr 2023 Gewinne erwirtschaften. Während der bis 2033 vorgesehenen Investitionsphase sind allerdings keine Ausschüttungen an die Gesellschafter vorgesehen.

Die Gesellschaft hat ihren Sitz in Ravensburg. Vertrieblich wird sie sowohl vom Wärmevertrieb der TWS als auch von der Kommunalbetreuung der EnBW in Biberach unterstützt. Der Wirkbereich der Gesellschaft umfasst den gesamten Raum Bodensee-Oberschwaben, begrenzt durch Donau, Iller und Bodensee, soll aber auch den Bereich Vorarlberg und die Ostschweiz umfassen. Besondere Regelungen gelten für die Städte Biberach, Ravensburg und Weingarten. In letzteren beiden beabsichtigt die TWS allein unter ihrer Kernmarke am Markt aufzutreten. Hier wird gegebenenfalls auf Leistungen der EnBW als Lieferant zurückgegriffen. Im Bereich der Stadt Biberach bestehen enge Kooperationen der EnBW mit der e.wa.riss, die nicht beschädigt werden sollen.

Strategisch fügt sich die neue Gesellschaft hervorragend in die Neuausrichtung der TWS ein. Zum einen ergeben sich durch die Zusammenarbeit mit einem erfahrenen Partner Synergien bei der Erschließung eines neuen Geschäftsfeldes. Außerdem stützt die Quartiersgesellschaft die regionale Ausrichtung der TWS. Sie entspricht auch den Vorgaben aus dem bisher gültigen Zielkatalog von 2017. Der Aufsichtsrat der TWS hat der Gründung der Gesellschaft am 12.05.2020 zugestimmt. Die notarielle Beurkundung erfolgte am 17.07.2020.

Kosten und Finanzierung:

Siehe Sachverhalt

Anlage/n:

Anlage 1: Gesellschaftsvertrag